

FORUM

Stoffkreisläufe konsequent schliessen



Stoffkreisläufe zu schliessen, fordern wir schon lange. Angefangen hat es mit der Petition der Jungen Grünen «Plastikrecycling für Züri», die in der Stadt Zürich enorm viel Unterstützung erhielt. Wir merkten bald: Um die Ressourcenverschwendung und das Abfallproblem an der Wurzel zu packen, braucht es mehr! Denn die Schweizer Bevölkerung produziert pro Jahr und Kopf 700 Kilogramm Siedlungsabfälle – damit gehören wir zu den Spitzenreiter*innen in Europa. Unsere Abfallberge müssen unbedingt kleiner werden, und wir sollten auf kantonomer Ebene aktiv werden!

Recycling ist dabei zwar ein wichtiger Bereich. Mehr machen aber die zwei Bereiche Reduktion und Wiederverwendung aus. Darum haben wir die Kreislaufinitiative lanciert und im September 2019 eingereicht.

Ein zentraler Punkt im Bereich der Reduktion ist das Thema Foodwaste. 30 Prozent der Lebensmittel in der Schweiz werden verschwendet. 45 Prozent des Foodwastes fallen in den Privathaushalten an. Die Sensibilisierung der Bevölkerung ist also ein wichtiger Hebel zur Verbesserung.

Auch den Unmengen von Elektroschrott soll entgegengewirkt werden. Sechs Kilogramm pro Person retournierte die Schweizer Bevölkerung 2017 an die Verkaufsstellen! Es ist wichtig, dass es nicht mehr einfacher und günstiger ist, ein neues Gerät zu kaufen, als ein altes zu reparieren oder ein gebrauchtes zu beziehen. Aus diesem

Grund fordern wir, dass Repair-Cafés, Tausch- und Flohmärkte aktiv gefördert werden, sodass die Wiederverwertung optimiert wird.

Kreisläufe müssen konsequent geschlossen werden. Dass dies noch nicht der Fall ist, zeigt das folgende Beispiel: In der Schweiz gelangen mehr als 5000 Tonnen Plastik in die Umwelt. Davon sind 600 Tonnen Mikroplastik, mehr als 0,7 Prozent des schweizerischen Plastikverbrauchs. Hier müssen wir genauer hinschauen und Massnahmen dagegen ergreifen. Wir haben der Umwelt und den kommenden Generationen gegenüber eine grosse Verantwortung, und die sollten wir nicht zuletzt auch in Bezug auf die Fremdstoffeinträge in die Umwelt endlich wahrnehmen. Unsere Initiative fordert ausserdem, dass für dieses Ziel Innovationen gefördert werden.

Sobald der definitive Gegenvorschlag feststeht, entscheidet unser Initiativkomitee, ob es die Initiative zugunsten des Gegenvorschlags zurückzieht oder ob beide Vorlagen zur Abstimmung kommen sollen. Uns ist es wichtig, dass die Initiative nicht abgeschwächt wird. Im vorgeschlagenen Gegenvorschlag des Regierungsrats ist der Absatz nicht enthalten, in welchem es darum geht, dass Daten erhoben werden, wo und wie viele Fremdstoffe in die Umwelt gelangen. Wir hoffen, dass dieser Punkt nun noch durch den Kantonsrat aufgenommen wird.

Rohstoffe sind begrenzt – wir müssen jetzt beginnen, umzudenken. Unser Weg lautet: Reduce, Reuse und Recycle!

**Selina Walgis, Gemeinderätin,
Junge Grüne, Zürich**

Gratulation zum 90. Geburtstag

Heute, am 28. Mai 2021, feiert unser Seniorenturn-Mitglied Sepp Zeder in Trüllikon seinen 90. Geburtstag.

Wir freuen uns, dass er immer noch «ordentli zwäg isch» und wünschen ihm noch viele frohe Stunden in unserer Mitte und nur das Beste für seine Gesundheit.

Seniorenturngruppe Trüllikon

DAS POSTFACH

Das «Postfach» steht allen Leserinnen und Lesern der «Andelfinger Zeitung» offen. Die Redaktion trifft eine Auswahl aus den Beiträgen und kürzt sie bei Bedarf. Schicken Sie Ihren Beitrag an:

Andelfinger Zeitung
Redaktion
Postfach 224
8450 Andelfingen
E-Mail: redaktion@andelfinger.ch

Anzeige

www.teuer-nutzlos-ungerecht.ch

**Gastronomie
plattmachen?**

«Die Coronakrise hat dem Gastgewerbe massiv geschadet! Und jetzt sollen unsere Fixkosten durch das CO2-Gesetz noch künstlich erhöht werden: **Diesel, Heizöl und Gas zum Kochen würden sich für mich um über 2'000 Fr. pro Jahr verteuern!**

In der jetzigen Situation ist aber jeder Rappen Mehrkosten einer zu viel! »

Thomas Wolf
Gastwirt
CO2-Mehrkosten:
2'000.-

**Teuer.
Nutzlos.
Ungerecht.**

**Missratenes
CO2-Gesetz
Nein**

Unterstützen Sie unsere Kampagne!

Video anschauen:

linktr.ee/neinco2gesetz



Die «Forma Geometrica» von Robert Lienhard steht seit 25 Jahren im Schlosspark.

Bild: Ernst Härtner

Kunst im Schlosspark Andelfingen

Nach welchen Kriterien Kaufpreise von Kunstwerken festgelegt werden, wird immer schwieriger zu beantworten sein. Der Bekanntheitsgrad des Künstlers scheint jedenfalls wichtiger zu sein als die Darstellung selbst. Bei allem, was käuflich erworben werden kann, spielen neben dem Angebot die Nachfrage und die Finanzkraft des Käufers die entscheidende Rolle. Dass es auf dem Kunstmarkt anders laufen soll, darf demnach nicht erwartet werden.

Ich kenne in der näheren Umgebung keinen Ort, der sich besser eignen würde für die Ausstellung von witterungsbeständigen Kunstwerken als der Andelfinger Schlosspark. Vor 25 Jahren hat denn auch eine ad-hoc gegründete Kommission auf Vorschlag von Architekt Albert Blatter einige Metall-Plastiken des Winterthurer Bildhauers Robert Lienhard im Park ausgestellt. Ich war aktiv an der Aktion beteiligt, schrieb Berichte und machte zahlreiche Führungen.

Die Ausstellung war ein voller Erfolg. Das Prunkstück war die im Rondell platzierte «Fiamma». Diese Figur hätte meiner Meinung nach unbedingt dort bleiben müssen. Der damalige Redaktor der Andelfinger Zeitung, Karl Akeret, hat mich in meiner Überzeugung unterstützt. Leider sind wir mit unserem Anliegen nicht durchgedrungen. Ziemlich sicher lag es am Preis; die «Fiamma» steht jetzt im Innenhof der Altersresidenz Konradhof in Winterthur.

Ein Erinnerungsstück von Robert Lienhard ist glücklicherweise im Park geblieben, als Legat von Vreni Lienhard: die «Forma Geometrica». Sie steht seit Beginn der Ausstellung am gleichen Ort an gut sichtbarer Stelle, darf also ihr 25-Jahr-Jubiläum «feiern».

Ich selber durfte eine zuvor am Skulpturenweg in Stammheim ausstellte Holzskulptur drei Jahre lang auf der Wiese unterhalb des Pavillons aufstellen; Christian Rüeegsegger hat sie in zahlreichen Fotografien festgehalten und mir diese nachträglich in einem wunderschönen Album geschenkt.

Seit kurzer Zeit ist ein weiteres Kunstwerk im Schlosspark installiert. Es handelt sich um einen silberfarbigen Handschuh, der an einer Holzlatte befestigt im Bach dahinplätschert. Roman Signer heisst der weitherum bekannte Schöpfer des Werks. Seine Berühmtheit erlaubt es ihm, irgendwo irgendetwas aufzustellen, zu bewegen oder in die Luft zu schiessen. Auf eine grössere Zahl von Bewunderern darf er immer zählen. Er mag mir verzeihen, wenn ich nicht dazu gehöre, was nicht heisst, dass ich ihm seine Erfolge nicht gönne.

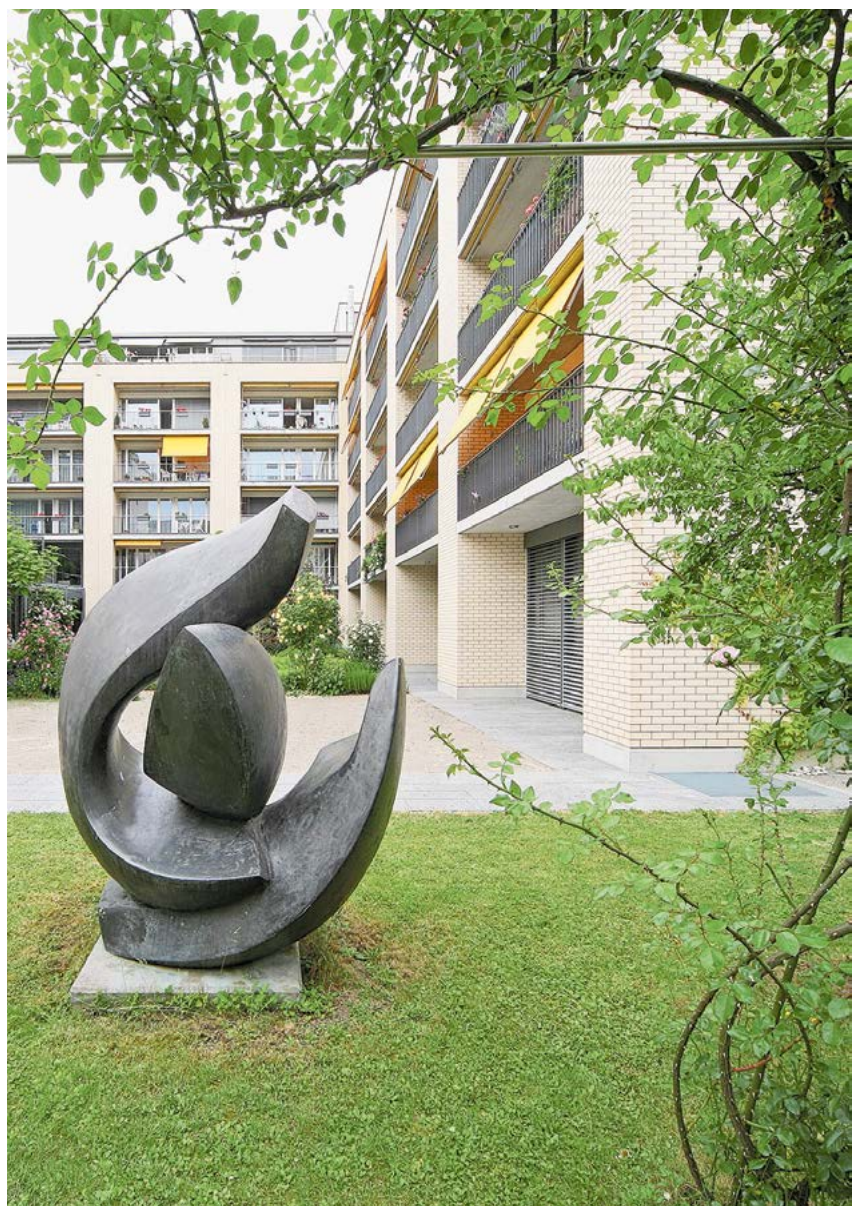
Dass in der modernen Kunstszene das Streben nach harmonischer Ge-

staltung, die Umsetzung von ästhetischen Prinzipien und das handwerkliche Können immer mehr an Bedeutung verlieren, im Gegenzug aber ausgefallene Ideen, oft sogar mit bewusster Provokation vermischte Einfälle und ganz allgemein alles, was noch nie in ähnlicher Form geschaffen worden ist, mass- und kritiklos aufgewertet wird, muss ich mit Bedauern zur Kenntnis nehmen. Mit dem Begriff Installation – für Handwerker zum Alltagsvokabular gehörig – lässt sich so ziemlich jede Umgebung für den Betrachter sichtbar machen. Das gilt auch für einen im Was-

ser liegenden Handschuh. Ob im Zusammenhang mit dem täglich sehr viel häufiger als früher verwendeten Utensil eine Aussage beabsichtigt ist, kann ich nicht beurteilen. Möglich wäre es. Vielleicht liegt auch Poesie im Werk verborgen, wenn man den Begriff weit genug fasst. Roman Signer behauptet es jedenfalls. Verstehen könne man sie aber nicht, wenn man die Installation «rein sachlich» betrachte.

Ob sie 40 000 Franken wert ist, wage ich allerdings zu bezweifeln.

Ernst Härtner, Andelfingen



Ausgestellt war damals auch seine Figur «Fiamma», die nun im Innenhof des «Konradhofs» steht.

Bild: zvg